

Federn -
Postkarte
Kart

J. H. 161. 310

Wien 7. X. 02

Sehr geehrter Herr Kraus!

Es hätte ja gar keines Entschuldigungs bedürft. Diese kleine
Sache was ja uns geschrieben, Ihnen zu dienen, wenn
Sie sie dafür für geeignet halten. Wenn nicht, mag sie
also, wir eventuelle künftige Sachen unter den Tisch
fallen, ohne jeden Nachruf. Was Ihre sachlichen Leiden-
ten betrifft, kann ich sie nicht ablesen. Aber ich glaube, dass Sie
durch einige verbale Änderungen nicht öfter belästigt
werden.

Nun aber zu Ihrer Orientierung, wenn Sie es noch nicht
wissen sollten, einiges über die „Zeit“, über die corruptionss-
frei. Ihr Haupt-Redakteur, der Herr Josef Faller, ein
deutscher - Laubei ist ein gewisser Dr. Breiner, welcher
wegen eines gewissen mit Tausend - Mark bezugs-
Romanplatzes aus einer Wiener Revue zum Weg-
gehen gezwungen wurde, von wo er nun auf seine
eigentliche Weise den Weg nach Wien u. ganz frei
zurückfindet. In der „Literarischen Praxis“ soll eine
ganz Seite eines Literaturregisters gestanden haben, welche
für eine Kritik begründung auf einige Monate freige-
geben.

haus immerhin ein geringeres Substrat bieten
soll. So erg  tte man mir. Sie werden sich die
betreffende Nummer dieses Blattes wol verschaffen
können. Zur Illustration noch folgende: ein von
Dr. Kanner engagiertes Österreichs Journalist soll
den Kollegen vorgestellt von Herrn Meunier die Hände
anführen. Zwischen gelegten und der Erklärung,
einem solchen Subjekt auf diese Hand geben zu können.
In einer Ehrenerklärung von Dr. Kanner veranlaßt, und
dringend gebeten, eine Entschuldigung abzugeben, habe sich
dieser Journalist (wie ich hörte ein gewisser Dr. Maas) ^{und nicht erst}
dieses Österreichers gew  rgel und hat auf sofort aus der
Redaction aus. Kanner aber wurde durch diese
Demonstration aber keineswegs zum unternehmend, als
Arbeits mit Meunier bereits perfekt war, über diese
zweifelhafte Figur   stern, welche war er
  ber den Mann schon vorher durch seine Warnungen
in Erfahrung und f  hrt trotz alledem engagiert. Und
das heißt: Corruptionswirdig.
Sie   nternehmen sich   lleinst auf des geschw  rgigen Artikel,

„unser guten Otto Julius“ über Romacher, wo von
den africanischen und spanischen Tänzen
die Rede war, welche in australische und asiatische
Elemente, so leicht es glaube ich, in großartige Synthese
brachten (so ungefähr stellt sich das Bild in Otto
Julius' Gedächtnis dar). Ein einfacher Theater-
agent, konnte diese geheimnisvolle Synthese auf seine
Weise auf. Die spanischen Tänzerinnen stammen
aus Laizy, die africanischen allerdings - aus der
großen Hochregasse.

Vielleicht wunder Sie über alles schon. Aber
das treffliche Rath: „Oben Besatz“ wird doch
schon befolgt werden, als bis es ihm auffällt, mag sich
das Publicum auf den Tag - übergeben, um das
Wortspiel zu sehen den Bräun verwandten unappetitlichen
Hochregasse zu treiben.

Hertzlich grüßend
Ihr ergebener

J. Hoem

...the

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..

... ..